UNIVERSAL
Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

Ab 16.03.2021 Ausgabe 269

03 Schöne Oster-Tipps unserer Redaktion
05 Interview: Deutsche Sprache, schwere Sprache?!
06/7 AStA WARS Ep. 7: Das Erwachen der Ohnmacht

Tipps für das neue Semester

Ob Hybrid-Semester oder Online-Semester: Normalität gibt es dieses Jahr noch nicht. Aber ein neues Semester ist immer auch ein Neustart und ein Neustart kann so einiges verbessern und erleichtern. Die folgenden Tipps setzt ihr am besten direkt am Anfang des Semesters um, wenn noch etwas von der anfänglichen Motivation („Jetzt wird alles anders!“) da ist.

1. Wer noch keinen ordentlichen Arbeitsplatz hat, sollte sich spätestens jetzt darum bemühen. Auch wenn das im WG-Zimmer oder der engen Ein-Zimmer-Wohnung nicht immer so leicht ist. Aber da wir voraussichtlich dieses Jahr noch viel von Zuhause aus studieren müssen, ist es umso wichtiger, das nicht vom Bett oder Küchentisch aus zu machen. Auch etwas Anderes als der Schreibtischstuhl, den du schon seit der Grundschule hast oder der alte Holzstuhl vom Vormieter können deiner Gesundheit (und damit Produktivität!) nur zu Gute kommen.

2. Der nächste Tipp, um die Produktivität zu steigern, ist den meisten vermutlich schon aus eigener Erfahrung bekannt. Nicht im Pyjama zu arbeiten, sondern sich anzuziehen, als würdest du zur Uni gehen, steigert definitiv die Produktivität.

3. Außerdem: Vor Beginn des Semesters schon mal in Erfahrung bringen, was du für welches Seminar brauchst oder sogar schon vorbereiten kannst, nimmt dir ein bisschen Stress in den ersten Wochen weg. Vor allem für die Studiengänge, in denen viel gelesen werden muss, kann das die freie Zeit in den Semesterferien gut füllen.

4. Ordnen, ordnen, ordnen. Von Beginn an einen Ordner oder Hefter mit dem aktuellen Semester beschriften und darin von Anfang an alles abheften erspart dir am Ende, wenn es auf die Prüfungen zugeht, viel Sucherei und Verzweiflung. Auch auf dem PC für jedes Seminar und jede Vorlesung einen Ordner anzulegen und alle Downloads direkt darin abzuspeichern, ist eine gute Idee.

Foto: lin

Überforderung im Studium ist manchmal ganz nah.

5. Nicht vergessen: Noch etwas Anderes tun als nur Unikram. Ein neues Hobby finden, einen Nebenjob, ein Ehrenamt oder ein Engagement an der Uni. Wieso nicht mal bei einer Initiative mitmachen, von der es so viele verschiedene an der Uni Paderborn gibt? (Ja, hiermit ist auch die universal gemeint.)

6. Was dir ebenfalls Kopfschmerzen am Ende erspart: Schon zu Beginn des Semesters einen Plan machen, welche Prüfungen du machen willst (oder musst) und in Erfahrung bringen, wann diese etwa anstehen. Denn ansonsten sieht es doch wieder aus wie jedes Semester: Wochenlang viel zu wenig tun, um dann kurz vor den Prüfungen und Abgabefristen Verzweiflung und Panik zu verspüren.

7. Routine und Struktur für das Studieren von Zuhause. Ohne Struktur und Routine und mit asynchronen Veranstaltungen passiert es schnell mal, dass man seinen Tag erst um 13 oder 14 Uhr beginnt. Das mag zwar das typische Klischee eines Studentenlebens erfüllen, aber für gutes Arbeiten sorgt es eher nicht.

8. Dazu gehört dann auch, dass du herausfindest, wann, wie und wo du am besten arbeiten kannst. Morgens noch vor dem Frühstück? Nach einem ausgiebigen Abendessen? Nach einem kurzen Mittagsschlaf? Am Schreibtisch Zuhause oder doch lieber am Küchentisch in der WG? Jetzt ist doch für viele die einmalige Chance, eine Arbeitsatmosphäre zu erschaffen, wie man sie braucht. Zumindest, wenn es nicht gerade das gesellige Café ist, das dich zu Höchstleistungen anspornt, denn das ist ja momentan eher schwierig. *(lin)*

Kolumne

Kein Feta ist auch keine Lösung

Kochen verliert eindeutig den Reiz, sobald man es muss. Jeden Tag neu entscheiden, was es zu essen gibt, ist anstrengend. Und unnötig, denn wieso sollte man sich mit irgendwelchen Ernährungsstilen und Rezeptbüchern beschäftigen, wenn es Baked Feta Pasta gibt?

Das Prinzip ist relativ einfach. Tomaten, Feta und Olivenöl in eine Form werfen und bei 200 Grad backen, dann Nudeln dazu kippen, umrühren, essen. Es war gesund, proteinreich und vor allem – und das war der einzig entscheidende Grund: es war innerhalb von 10 Minuten zubereitet (plus Backzeit) und hat kaum Arbeit gemacht, weder vor noch nach dem Essen. Ich war verliebt. Und wie das so ist, wenn man verliebt ist, man kommt vom anderen gar nicht mehr los. Mittlerweile koche ich es 2x die Woche und esse insgesamt vier Tage davon. Ja, ich esse auch noch was anderes. Vielleicht.

Aber im Grunde muss ich auch gar nichts anderes essen. Im Grunde kann ich auch für immer Baked Feta Pasta essen. Warum? Hier ist mein Plädoyer: Seit einem Jahr hat sich unsere Welt so extrem verändert und wir uns mit ihr. Jeder Tag bietet neue Chancen, sich überfordert, überarbeitet und einfach über zu fühlen. Baked Feta Pasta ist auch dafür kein Heilmittel. Aber es ist wie das Lockdown Paracetamol. Es macht alles ein bisschen einfacher. Soulfood nennen das hippe Foodblogger. Und davon brauchen wir alle ein bisschen mehr im Moment. Etwas Einfaches, Sicheres und Beständiges in einer Zeit, die für uns alle keine der drei eben genannten Eigenschaften hat. Baked Feta Pasta ist für alle da. Ob vegan, laktose- oder glutenfrei. Healthy Lifestyle oder Comfort Food. Tomatenhasser nehmen Paprika. Oder gemischtes Gemüse. Am Ende des Tages muss es nur dir schmecken.

Denn am Ende geht Liebe doch durch den Magen und Liebe, die haben wir im Moment alle nötig.

(kat)

KOMMENTAR

Online-Klausuren: Big Uni is watching you?

Hinter uns liegt ein weiteres Semester mit vielen neuen Erfahrungen. Leider waren die Erfahrungen oft das Austesten der eigenen Frustrationstoleranz. Ein Faktor für einige Frustration und Verwirrung waren die Online-Klausuren.

Online-Klausuren und Prüfungen gab es im letzten Semester in vielen verschiedenen Ausgestaltungen. Aufgrund der Infektionslage war es auch realistisch betrachtet die einzige Möglichkeit. Das „Warum?“ ist also klar und nicht diskutabel, bezüglich der Frage „Wie?“ sollte man aber schon mal genauer hinschauen.

Vorneweg ist es hier die Gelegenheit, ein großes Dankeschön an alle engagierten Lehrenden zu richten, die sich auch in diesem Semester wieder um gute Online-Lehre bemüht haben und fair bei der Gestaltung der Online-Prüfungen vorgegangen sind. Natürlich ist es eine große Herausforderung, die Prüfungsleistungen online abzuwickeln. Nicht jeder Kurs kann durch eine Hausarbeit abgeschlossen werden und es bleibt nur eine Online-Klausur. Das große Problem dabei ist, dass man natürlich als Lehrende die Studierenden nicht so gut unter Kontrolle hat wie in einer Präsenzklausur. Um realistisch allen Prüfungsteilnehmer*innen faire Bedingungen zu garantieren, kommt man in einigen Fällen nicht an einer Videoüberwachung vorbei, da sich z.B. Absprachen unter den Kursteilnehmern anders nicht verhindern lassen.

Die Motivation für Videoüberwachung ist also nachvollziehbar, die Umsetzung aber verbesserungswürdig. Die persönliche Überwachung durch Aufsichtspersonen ist notwendig. Allerdings ist zweifelhaft, ob eine Zoomkonferenz mit allen Prüfungsteilnehmer*innen dafür der richtige Ort ist. Den Aufsichtspersonen Einblick in die eigene Privatsphäre zu geben, sollte genügen. Dies soll jetzt auf keinen Fall eine Kritik an einzelnen Lehrenden sein, vielmehr könnte man von einer Institution, welche sich selbst als *Uni der Informationsgesellschaft* betitelt, erwarten, dass sie andere technische Möglichkeiten und Konzepte zur Verfügung stellt. Im Zweifel müsste man dann eine größere Zoom-Lizenz erwerben, welche die Trennung der Teilnehmenden einer Konferenz erlaubt. Auch aus diesem Semester lässt sich also für das Vorgehen im nächsten Corona-Semester etwas lernen.

(fs)

> **„Die Motivation für Videoüberwachung ist nachvollziehbar, die Umsetzung verbesserungswürdig.“**

WERBUNG

Uns gibt es auch digital!

https://www.instagram.com/universal_pb/

https://www.upb.de/universal

https://twitter.com/universal_pb

https://fb.me/universal.pb

universal - Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

Möhrenkuchen mit Frischkäse Topping

Ergibt 12 Stücke, Vorbereitungszeit (inklusive Abkühlzeit): ca. 1:15 Std.; Backzeit: ca. 45 Min.;

Foto: krb

Zutaten: Für den Kuchen:

- 200 g Mehl
- 50 g gemahlene Mandeln
- 1 TL Natron
- 1 TL Backpulver
- 1 TL Zimt
- 2 Prisen Muskatnuss
- 150 g brauner Zucker
- 3 Eier (Größe M)
- 1 TL Vanilleextrakt
- 90 g Rapsöl + ca. 1 EL zum Form-Einfetten
- 4 EL Jogurt griechischer Art (10% Fett)
- 200 g geriebene Möhren
- 50 g Walnüsse + ca. 30g zum Dekorieren

Für das Frischkäsetopping:

- 300g Frischkäse (Zimmertemperatur)
- 120 g weiche Butter
- 1 TL Vanilleextrakt
- 1 Prise Salz
- 120 g Puderzucker

Materialien:

- Springbackform (26 cm Ø)
- Handrührgerät oder Schneebesen
- Messer bzw. Teigschaber
- Feines Küchensieb
- Backpapier

Zubereitung:

1. Mit dem Küchensieb Mehl und gemahlene Mandeln sieben und im Anschluss gemeinsam mit Natron, Backpulver, Muskatnuss und Zimt in einer großen Schüssel gut vermengen.

2. In einer anderen Schüssel, Zucker, Vanilleextrakt und Eier cremig schlagen. Das Endergebnis sollte eine leicht gelbliche Farbe haben. Öl hinzufügen und weiterühren, bis eine homogene Masse entstanden ist. Geriebenen Möhren, Jogurt und Salz hinzugeben und weiterführen. Zum Schluss gehackte Nüsse und Mehlmischung vorsichtig untermengen.

3. Ofen auf 180 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. Den Boden einer Backform mit Backpapier auslegen und den Rand gründlich einfetten. Den Teig in die Form geben und ebenmäßig verteilen. Den Kuchen für ca. 45 Minuten im unteren Drittel des Ofens backen. Ab 10 Minuten vor Ende der Zeit, regelmäßig nach den Kuchen schauen und den Zahnstochertest machen.

4. Kuchen aus dem Ofen nehmen und für ca. 30 Minuten abkühlen lassen. Es ist wichtig, dass der Kuchen vor dem Dekorieren vollständig abgekühlt ist.

5. Puderzucker sieben und gemeinsam mit Frischkäse, Salz, weicher Butter und Vanilleextrakt gründlich verrühren, bis eine homogene Masse entstanden ist. Sollten in der Creme noch kleine Butterstückchen zu sehen sein, Creme kurz in den warmen Ofen stellen und anschließend erneut vermengen.

6. Kuchen aus der Form lösen und auf eine Platte legen. Creme gründlich auf dem Kuchen verteilen. Anschließend mit gehackten Walnüssen und nach Belieben mit Deko-^karotten verzieren. Den Kuchen kalt servieren und lagern. *(krb)*

Last-Minute Tischdekoration zu Ostern

Das Semester neigt sich dem Ende und Ostern steht wieder vor der Tür. Mancher von uns mag das aufgrund der anfallenden Klausuren oder Abgaben völlig ausgeblendet haben. Trotzdem ist es zu dieser Zeit immer wieder schön, gemeinsam mit der Familie, dem Partner, einem Freund oder auch den Mitbewohnern einen frühlingshaften Osterbrunch zu veranstalten und die Gemeinsamkeit zu genießen. Ihr erfahrt in diesem Beitrag, wie ihr trotz einer knapp bemessenen Zeit und geschlossenen Dekorationsläden eine schöne und einfache Last-Minute-Tischdekoration zu Ostern zaubern könnt.

Genau wie zum Frühlingsbeginn werden auch zu Ostern besonders gern Tulpen oder Weidenkätzchen als Dekoration verwendet. Tulpen gibt es in den verschiedensten Farbrichtungen und werten den Tisch nicht nur auf, sondern läuten ebenfalls den Frühling ein. Ihr könnt sie bereits zu einem günstigen Preis auf dem Markt oder in dem nächstgelegenen Supermarkt erwerben.

Außerdem eignen sich Eier, wie zu erwarten, besonders als Tischdekoration zu Ostern. Falls ihr mit eurer Planung früh genug anfangt, könnt ihr

Foto: jme

Einfache und schnelle Last-Minute-Dekoration für einen Osterbrunch.

sie auspusten und nach eurem Belieben selber bemalen. Dazu kann auch sehr gut Nagellack verwendet werden, falls ihr keine Acryl- oder Wasserfarben zur Hand habt. Ansonsten könnt ihr die Eier auch mit einem Gesicht versehen und aus einer Serviette z.B. Hasenohren formen. Schon habt ihr eine schnelle und einfache Last-Minute Tischdekoration zu Ostern, die frühlingshaft und ansprechend aussieht.

Für den Osterbrunch empfehle ich zusätzlich einen **Marzipan-Likör**:

Zutaten:

- 2 Eigelb
- 300 ml Wodka
- 400 ml Sahne
- 150 g Marzipan
- 100 g Puderzucker

Zunächst zerkleinert ihr die Marzipanrohmasse und vermengt sie mit der Sahne, dem Eigelb und dem Puderzucker. Anschließend füllt ihr die Masse in einen Topf und erhitzt sie. Da die Masse nicht kochen darf, solltet ihr mit einem Thermometer schauen, dass eine konstante Temperatur von 70-80 Grad erhalten bleibt. Zum Schluss gebt ihr den Alkohol hinzu und könnt den Likör in Flaschen abfüllen. Der Schnaps eignet sich auch sehr gut als Geschenk. *(jme)*

Sprachgespräche – Sprache öffnet Welten

„A different language is a different vision of life.” – Federico Fellini

Du hast Langweile im Lockdown, auf deiner Liste der Neujahrsvorsätze steht immer noch unerfüllt „Etwas Neues ausprobieren“ und von deinem Schulspanisch ist nur noch „Hola“ übriggeblieben? Dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um eine neue Sprache zu lernen oder die alten Kenntnisse wieder aus dem Gedächtnis zu kramen.

Denn das Sprechen einer Fremdsprache ist nicht nur ein schöner Zeitvertreib, sondern macht sich auch gut im Lebenslauf. Sprachen öffnen dir die Tür zu neuen Kulturen und Menschen, mit denen du dich austauschen, gemeinsam lernen und eventuell sogar Freundschaften schließen kannst. Eine prima Gelegenheit, um offener zu werden und dich selbst herauszufordern. Wie wäre es außerdem deine Lieblingsserie endlich in der Originalvertonung sehen und verstehen zu können? Studien zeigen zudem, dass das Lernen einer Sprache zu verbesserten Lernfähigkeiten und besseren Entscheidungsfähigkeiten aufgrund einer erhöhten Auffassungsgabe führt. Du schickst dein Gehirn also ins Fitnessstudio und tust langfristig etwas für die Performance deiner Denkzentrale.

Trotz dieser langen Liste an Vorteilen fällt es uns oft schwer, uns hinzusetzen und eine neue Sprache zu lernen. Vor allem, wenn man noch ganz am Anfang steht und zunächst einmal wirklich nur Bahnhof versteht. Hinzukommt, dass es häufig an Möglichkeiten fehlt, die Sprache auch wirklich zu nutzen und bestenfalls sogar zu sprechen. Die Euphorie, eine neue Sprache zu lernen, verfliegt zudem ziemlich schnell, wenn man bemerkt, dass man nach einem langen Tag mit Onlinevorlesungen und der fünften Lektüre dann doch keine Lust mehr hat, freiwillig Vokabeln und Grammatik zu büffeln. Die Lösung: Das Lernen muss Spaß machen und darf dich nicht überfordern. Tägliche kurze Lerneinheiten reichen schon. Dabei hilft es, wenn du dir kleine Lernziele setzt, um die Erwartungen gering und die Motivation hoch zu halten. Beispielsweise 20 Vokabeln pro Woche lernen oder einen Zeitungsartikel zu einem interessanten Thema lesen. Damit jetzt auch noch der Spaß ins Lernen kommt, hier unsere Top Tipps und Tools zum Sprachen lernen.

„Hallo“ in verschiedenen Sprachen

Grafik: krb/vk

Du kannst dich direkt ins Geschehen werfen und frei nach dem Motto „Learning by Doing“ ein Buch in der Sprache lesen, die du lernen möchtest. Hierfür eignen sich vor allem Kinderbücher, da das Vokabular einfach zu verstehen ist. Wie wäre es zum Beispiel, dass Lieblingsbuch aus deiner Kindheit nochmal in der Zielsprache zu lesen? Vorteil hier ist, dass du den Inhalt schon grob kennst und dich so auf die Sprache und neue Wörter fokussieren kannst. Außerdem gibt es ein unglaublich großes Lernangebot im Internet und dabei ist für jeden was dabei: von Apps wie Babbel, Duolingo, Busuu oder Tandem, über traditionelle Pons Sprachkurs Bücher und Fernuniversitätskurse. Diese sind häufig aber nicht besonders günstig. Alternativ dazu bieten Social-Media-Kanäle eine kostenlose Möglichkeit, um Fremdsprachen in deinen Alltag zu integrieren. Such dir einen Native Speaker auf *YouTube*, dessen Videos dir gefallen, stell die Untertitel an und los geht’s. Auch das Lesen von Beiträgen und Kommentaren auf *Instagram*, *Facebook* und *Twitter* kann dir beim Verbessern des Leseverstehens und deinem Vokabular helfen. Neben den sozialen Medien sind Podcasts und Hörbücher, wie z.B. der *Coffee Break Podcast* von *Radiolingua*, perfekt für zwischendurch. Die Website ***https://www.sprachheld.de/*** stellt dabei einen guten Ausgangspunkt dar, da sie über eine Sammlung von unterschiedlichen Medien in einer Vielzahl von Sprachen verfügt.

Zugegeben, diese Möglichkeiten sind teilweise sehr unstrukturierte Wege, um zu lernen und sind besonders für Neueinsteiger schwierig anzuwenden. Wer also etwas mehr Struktur beim Lernen haben möchte, findet ein großes Angebot an kostenlosen Sprachkursen im ***Zentrum für Sprachlehre*** an der Uni Paderborn. Diese bietet zudem ein eigenes Tandem-Programm an, welches die optimale Möglichkeit bietet, wirklich ins Sprechen zu kommen. In jedem Fall lohnt es sich, sich einen Lernpartner zu suchen, mit dem man entweder gemeinsam die gleiche Sprache lernt, oder sich regelmäßig gegenseitig motiviert.

Um dich weiterhin zu inspirieren, stellen wir dir in dieser und den nächsten Ausgaben erfolgreiche Fremdsprachenlerner vor, die ihre Geschichten und besten Lerntipps mit uns teilen möchten. *(krb/vk)*

Quellen:
Links zu hilfreichen Webseiten:
- https://t1p.de/Gut-Fuers-Gehirn
- https://t1p.de/lernressourcen-zum-sprachenlernen

Sprachgespräche, Teil 1:

Deutsche Sprache, schwere Sprache?! Ein Engländer berichtet

„Ich glaube nicht, dass es irgendetwas auf der ganzen Welt gibt, was man nicht in Berlin lernen könnte – außer der deutschen Sprache!“ – Mark Twain

universal: Hallo Martin, stell dich bitte einmal kurz den Leser/-innen vor.

Martin: Hallo! Mein Name ist Martin und ich bin 19 Jahre alt. Ich wurde in Wolverhampton, England geboren, aber meine Mutter und ihre Familie kommen aus Bulgarien. Ich studiere International Business und Deutsch an der Aston University, Birmingham und bin in meinem zweiten Jahr des Studiums.

universal: Seit wann lernst du Deutsch, bzw. warum hast du angefangen Deutsch zu lernen?

Martin: Seitdem ich 11 Jahre alt bin, also seit Beginn der weiterführenden Schule, besuche ich den Deutschunterricht, obwohl ich erst mit 15 Jahren richtig angefangen habe, die Sprache in der Schule zu lernen. Zudem war mein Schuljahr in Deutsch und Spanisch unterteilt und ich hatte Deutsch zunächst nicht gewählt.

universal: Gab es außer der Schule noch andere Gründe dafür, dass du Deutsch bzw. eine Fremdsprache erlernen wolltest?

Martin: Das Erlernen von Sprachen war, aufgrund meiner bulgarischen und tschechischen Familie mütterlicherseits, immer ein Teil meines Lebens. Die Vorstellung, schon in jungen Jahren eine zweite Sprache sprechen zu können, aber auch all die Vorteile, die es hat, eine neue Sprache zu lernen, wie das Kennenlernen neuer Kulturen und Menschen, begeisterten mich dafür, mehr zu lernen und mehr zu entdecken.

universal: Du studierst Deutsch, sprichst du die Sprache nur in der Universität oder auch mit deiner Familie oder Freunden?

Martin: Ich spreche manchmal mit meiner Familie aus Tschechien Deutsch, aber öfter in der Uni für die Kurse und mit anderen Studenten der Aston University, z.B. in unserem Gruppenchat, sowie mit anderen Studenten aus Paderborn. Jede Woche sprechen wir (die englischen Studenten) mit deutschen Studenten über die Folgen einer Serie, die wir gucken [*Anmerkung der Redaktion:* Martin meint damit einen Filmclub, der als Kooperation zwischen der Universität Paderborn und der Aston University stattfindet].

Foto: Martin C.

Martin vor dem Brandenburger Tor in Berlin

Wenn ich meine Familie besuche, rede ich gerne mit ihnen (auf Deutsch) und übersetze, weil ich kein Tschechisch kann und nur die jüngeren Generationen Englisch können. Ich finde es toll und liebe es, mich mit ihnen zu unterhalten und freue mich darauf, mich wieder mit ihnen treffen zu können!

universal: Was gefällt dir am besten an der deutschen Sprache? Hast du vielleicht sogar ein Lieblingswort? Deutsch wird zudem häufig als schwere Sprache bezeichnet, was fällt dir besonders schwer an der Sprache? Gibt es ein Wort, welches für dich als Engländer besonders schwierig auszusprechen ist?

Martin: Ich lerne am liebsten Vokabeln, weil Deutsch so viele interessante Wörter hat, die nicht in anderen Sprachen existieren oder nicht so einfach ausgedrückt werden können, wie zum Beispiel „Schadenfreude“ oder das relativ neue Wort „Mundschutzmode“ und mein Lieblingswort „Waldeinsamkeit“. Ich denke, wie für viele in England geborene Deutsch Lerner, ist die Grammatik für mich nicht einfach und deshalb mag ich sie nicht. Es gibt viele Grammatiksachen, die nicht einfach übersetzt werden können und daher braucht es mehr Zeit, sich daran zu gewönnen. Vor allem das Passiv und später der Konjunktiv, sowie die Aussprache von „ich“ und nicht „isch“, bereiteten mir lange Schwierigkeiten.

universal: Hast du denn selbst schonmal Zeit in Deutschland verbracht? Wenn ja, wie hat es dir dort gefallen und hast du auch Deutsch gesprochen?

Martin: Für einen Sommerkurs fuhr ich 2018 nach Berlin und habe dort dann ein Jahr später mit meiner Freundin erneut Urlaub gemacht. Allerdings habe ich in Berlin nur ein paar Biere auf Deutsch bestellt, da die Stadt so viel Englisch spricht.

universal: Hast du zum Schluss vielleicht noch einen Tipp für unsere Leser/-innen, um eine Sprache besser zu lernen?

Martin: Mein Top Tipp für das Lernen einer Sprache ist es, jemanden oder besser noch eine Gruppe zu finden, mit wem/welcher man die Sprache in einer nicht so angespannten Situation üben und viel Spaß mit den Leuten haben kann :) *(krb/vk)*

Erasmus, warum eigentlich nicht?

In dem Moment, in dem ich diesen Artikel schreibe, sitze ich in meinem verwinkelten WG-Zimmer in Le Mans, Frankreich. Seit September letzten Jahres wohne ich nun bereits hier, mit Blick auf die hübschen französischen Fassaden und die kleinen Tabac-Lädchen. Vor einem Jahr hätte ich mir nicht vorstellen können, dass ich mich irgendwann so wohl fühlen würde: nicht nur wegen des französischen Lebens im Allgemeinen (Himmel, die Croissants), sondern auch an das Unisystem habe ich mich gewöhnt, und natürlich die anfangs noch etwas fremde Sprache. Also gehen wir der Frage nach: wie bin ich hierhin gekommen, und wieso ist Erasmus+ eigentlich eine schnieke Sache?

Also mal der Reihe nach: Erasmus+ ist ein Jugendprogramm für Aus- und Fortbildung, Jugend und Sport, das von der EU gefördert wird. Für jedes Land gibt es einen bestimmten Stipendiensatz, der euch während eures Aufenthalts monatlich finanziell unterstützt. Das Argument, Erasmus+ ist zu teuer, hängt also definitiv von dem Lebensstandard ab, den man pflegt, und natürlich von dem Land: für Frankreich liegt der monatliche Satz bei 390 Euro, was, je nach Stadt, die Miete und einen kleinen Teil der Lebenshaltungskosten decken kann. Im Prinzip kann jeder ein Erasmus für ein bis zwei Semester absolvieren, es hängt aber davon ab, mit welchen Universitäten die Uni kooperiert. Alle Infos dazu findet ihr auf der Website der Uni Paderborn unter dem Punkt Studium/International Office/Austauschstudierende (Outgoing)/ Partnerhochschulen.

Im nächsten Schritt geht es dann an die Bewerbung: normalerweise erfolgt diese rund ein Jahr vor dem Beginn des Auslandsaufenthalts. Auf den ersten Blick erscheint diese als bürokratischer Dschungel, in dem man sich erstmal zurechtfinden muss. Das International Office bietet aber jedes Jahr Info-Veranstaltungen an, wo alles peu à peu erklärt wird (die nächste findet am 15.04. von 13-14 Uhr online statt). Zudem sind auf der Website alle Details zu finden, die Formulare, die einzureichen sind, und die Ansprechpartner*innen für den jeweiligen Studienbereich. Die nächste Bewerbungsrunde startet am 15. April und endet am 30. Mai 2021. Alle Infos dazu unter: Studium/International Office/Austauschstudierende (Outgoing)/Bewerbung.

Im Laufe des Jahres werden dann Formulare hin- und hergereicht, Dokumente müssen unterschrieben werden, und je nach Sprachlevel kommt eventuell noch ein obligatorischer Sprachtest hinzu. Falls das alles erstmal Unsicherheit statt Tatendrang in euch hervorruft, könnt ihr auch den Beratungsservice in Anspruch nehmen, der online spontane Sprechstunden anbietet und in den kommenden Monaten einige Beratungsveranstaltungen. Alle Infos dazu unter Studium/International Office/Austauschstudierende (Outgoing)/ Beratung.

Trotz Corona, Ausgangssperre ab 18 Uhr und geschlossenen Bars: Dieser Ausblick wäre in Paderborn doch eher schwierig!

Letztendlich bleibt natürlich die Frage: wozu das Ganze? Darauf gibt es sicherlich nicht nur eine Antwort, für mich wären es die folgende: Wann hätte ich wieder die Möglichkeit, längere Zeit im Ausland zu leben, mit finanzieller Unterstützung, mich jeden Tag in einer Sprache zu verbessern und die französische Kultur in all seinen Facetten kennenzulernen? Erstmal nicht. Deshalb hab ich meine Koffer gepackt und bereue es bis heute nicht (und das trotz der ganzen Einschränkungen durch die Pandemie). Wenn ihr also Lust habt, euer Leben für ein halbes oder ganzes Jahr fett umzukrempeln, dann informiert euch: Möglichkeiten gibt es viele, ihr müsst nur eine wählen! *(ras)*

GLOSSE:

EPISODE 7:

Vor gar nicht allzu langer Zeit
In einem gar nicht allzu weit entferntem UNIversum

Es ist eine dunkle Zeit für die studentische Rebellion. Viele Semester ist es her, seit der Jedi-Rat unter Führung des Best(en) Jedimeisters Gre Gor Frieden ins UNIversum brachte. Die AStA-Ritter*innen achteten mit Ruhe und Gelassenheit über selbiges. Durch Nadelstiche wirkte die lange besiegt geglaubte dunkle Seite immer wieder auf die UNIversumsrepublik ein. Und jetzt ist es passiert. „Es gab ein Erwachen. Hast du es gespürt?“ Die hoheitliche Pandemie treibt ihr Unwesen in der Republik und gleichzeitig greift die dunkle Seite offen nach der Macht. Aufopferungsvoll hatten im vergangenen Jahr beeindruckende 2,5% der Rebellion den Jedi-Rat (auch als StuPa bekannt) auserkoren. Vier Mal hat sich dieser seither im Tempel des BigBlueButton versammelt.

Nicht alle Jedi sind sich ihrer Verantwortung bereits bewusst. Manche verharren noch im Paderwahn, äh, Tschuldigung, im Rang eines Padawan. Trotz der schweigenden Mehrheit konnten im Kampf um Frieden und Gerechtigkeit schon einige Beschlüsse gefasst werden. „Öffnet euch. Spürt die Macht, die euch umgibt. Eure Sinne nutzen ihr müsst.“ ermahnte einst der weise Yoda. Seid wachsam, ihr Jedi, und hütet euch, jemals auf den Weg zur dunklen Seite zu geraten. Gebt Acht auf Arne ~~aus dem Auenland~~ (hui, ganz falscher Film). Der vom liberalen Planeten entsandte Jedi-Ritter arbeitet künftig für die AStA-Ritter*innen in der städtischen Basis (auch als Stadtcampus bekannt). Da er keine Gefahr der Vermischung der Exekutive und Legislative sieht, darf er seinen Platz im Jedi-Rat behalten. „Ich hab da ein ganz mieses Gefühl bei der Sache.“ empfand nicht nur Han Solo.

Zur Jedi-Rat-Routine gehören bei den Sitzungen die Anerkennung von Initiativen (willkommen im UNIversum,

DAS ERWACHEN DER OHNMACHT

Courage!), die Aberkennung von Initiativen (lebe wohl, *Aletheia*) sowie das Entsenden von Mitgliedern der Rebellion in verschiedene Gremien. Die Jedi wählten ein studentisches Mitglied in den Vorstand des PIAF und die Vertretung der Belange studentischer Hilfskräfte. Hier nimmt den Vorsitz sogar ein Jedi-Ritter ein, nämlich Ben Jamin vom SAUF-Planeten Riepegerste. Jedi-Ritterin An Tonia vom Schiffer-Planeten („Ich wusste gar nicht, dass es so viel Grün gibt in der Galaxis.“) wurde zum Mitglied des Verwaltungsrats des Studierendenwerks gewählt. Zu den drei Auserwählten hierfür gehören auch die Anführerin der AStA-Ritter*innen Shar Lene vom Planeten Frammelsberger und deren AStA-Stellvertreterin Leo Nie vom Planeten Niemerg. Die drei dürfen sich nicht nur über ihr Mitspracherecht im Verwaltungsrat freuen, sondern auch über die damit verbundene Aufwandsentschädigung von 100,– € im Monat.

Beim Jedi-Rat heiß begehrt ist die Mobilität der Rebellion. „Chewie, wir sind zu Hause!“ bemerkte schon Han Solo, als er seinen Falken endlich wiederfand und sich auf den Weg machte. So wurde beschlossen, sich für den Erhalt der Schnellbuslinie S10 (PB-Brilon) auszusprechen, damit die Rebell*innen aus dem sauren Hochland auch weiterhin bequem reisen können. Außerdem hat eine äußerst repräsentative Umfrage ergeben, dass sich die Streckenerweiterung zum niedersächsischen Planeten Göttingen großer Beliebtheit erfreut, sodass der Rat diese Verbindung bis zum Sonnensemester 2023 in trockene Tücher gebracht hat. Und auch an die IT-Talente des UNIversums wird gedacht: Geht es nach dem Jedi-Rat, wird die Buslinie Uni Museumsforum sie bald an der Haltestelle Ferrariweg aussteigen lassen, um schnellerzur Zukunftsmeile 2 zu gelangen, ohne etwas längere Wege laufen zu müssen. „Wenn so mächtig ihr seid, warum dann schon gehen?“ der weise Jedi-Meister Yoda hier gefragt hätte.

> **Wenn so mächtig ihr seid, warum dann schon gehen?“ – Yoda**

Auf gute Nachrichten der AStA-Ritter*innen zur allgemeinen Mobilität muss die Rebellion hingegen noch warten. Nachdem der Vertrag für das NRW-Ticket gekündigt wurde, werden immer noch Gespräche mit den Verkehrsbetrieben geführt, um bessere Konditionen zu erreichen. Und das dauert… und dauert… zu lange für die nächste Beitragsordnung. Für das Wintersemester muss also eine Zwischenlösung her. Die AStA-Ritter*innen wollen der Rebellion den gleichen Mobilitätsumfang bieten wie bisher, doch welche Strecken es tatsächlich ins Moratorium schaffen werden, steht in den Sternen… na ja wobei, also viel Zeit bleibt jetzt nicht mehr. In der nächsten Sitzung am 14. April werden die AStA-Ritter*innen neue Informationen liefern müssen.

Apropos Informationen! Die Rebellion muss mehr Kenntnisse über die Hochschulpolitik haben. Da ist sich der Jedi-Rat einig. Zur Umsetzung hat das Präsidium einen Plan erstellt, wie der Vorsitzende Tim Aß Brock vom grünen Planeten Campus erklärte.

> **Öffnet euch. Spürt die Macht, die euch umgibt. Eure Sinne nutzen ihr müsst.“ – Yoda**

In den Sozialen Netzwerken sollen der Jedi-Rat, die Planeten und die allgemeinen Dienste vorgestellt werden. Aber auch Wochen nach dieser Mitteilung ist das *Instagram*-Profil leergefegt und der letzte *Facebook*-Post wurde vor Monaten in den Äther geleitet. Blockiert die dunkle Seite hier etwa die Kommunikationswege? So wird das jedenfalls nichts mit einer höheren Wahlbeteiligung. Und, na, wer hat es kommen sehen? „Geh raus aus meinen Gedanken!“ Richtig, an genau der Stelle kommt die universal ins Spiel. Wir würden gerne helfen, aber…ja, wie lange wird sich unsere Studierendenzeitung noch gegen die dunkle Seite behaupten können? Nachdem er sich zunächst noch dagegen wehren und den Schlichtungsausschuss mit dem Thema beauftragen konnte, musste sich der Jedi-Rat nun doch mit der Umstrukturierung der städtischen Basis befassen. Weil die Zeit für die AStA-Ritter*innen jetzt offenbar plötzlich schneller rennt als in den vergangenen drei Jahren, Jedi wie Lu Kas Corona, ein Vertreter vom wirtschaftlichen Zusammenschluss demokratischer Fachschaftsplaneten, ihnen endlich Planungssicherheit bieten wollten und in bester Manier bereits Möbel mit Preisbindung bestellt wurden, gab es für den Rat keine andere Möglichkeit, als dem Konzept in seiner ursprünglichen Form

> **Wer ist der größere Tor? Der Tor oder der Tor, der ihm folgt?“ – Obi-Wan Kenobi**

zuzustimmen (Wie meinte General Hux doch gleich hochmütig: „Ich verbitte mir, meine Methoden in Frage zu stellen!“) „Wer ist der größere Tor? Der Tor oder der Tor, der ihm folgt?“ fragte sich da schon der weise Jedi Obi-Wan Kenobi. Der Widerstand wurde erneut zum Schlichtungsausschuss geleitet, der am 1. April tagen wird. „Oh, Du willst mich wohl auf den Arm nehmen!“ Somit hat die studentische Selbstverwaltung die universal aus ihrer Informationsverbreitungsbasis geschmissen. Aber hey, das einzige Problem, das die universal nach der Umstrukturierung haben werde, sei ja sowieso, dass sie sich in Ausnahmefällen mal digital zusammenfinden muss, nicht wahr? Es sei an der Zeit, Digitalisierung als Chance zu verstehen. Und was Riepegerstes Ben Jamin – „Die Macht, sie ruft nach Dir. Lass es einfach zu!“ – mal angemerkt haben wollte: „Es ist be…lich, …nicht möglich… Kom…miss..einig…wie in Zukun…“ Ups, stört da etwa die Erste Ordnung die sichere Verbindung? (Der absolute Hammer, diese Digitalisierung). Nach der kräftezehrenden Versammlung (trotz später Stunde ohne Speisung) war die Erleichterung groß, als Tim Aß Brock die tapferen Jedi in die Galaxis entließ.

Wird Corona weiterhin das UNIversum heimsuchen? Wird die Mobilität für die Rebellion sichergestellt werden können? Funktioniert die Kommunikation bis zu den nächsten Wahlen besser oder bilden die aktuellen AStA-Ritter*innen den Letzten AStA? Und wie wird der Kampf um das UNIversum enden? Diese und weitere Fragen werden hoffentlich bald beantwortet werden, in einer weiteren Episode der **ASTA WARS**. *(td/msc)*

BUCHKRITIK

Alle haben Altglas in der Wohnung

Titel: Komplett Gänsehaut
Autorin: Sophie Passmann
Genre: Autobiografie, Comedy und Selbsthilfebuch
Wertung: 📖📖📖📖📖

Ich bin ein Millenial. Und ich bin unnötig stolz darauf, in einer Generation geboren zu sein, die gerade überall auf Social Media für ihre Seitenscheitel und Röhrenjeans kritisiert wird.

Wer in der Generation Y aufwächst, der hat aber nicht nur Style, sondern vor allem ein Lebensgefühl, das man am besten mit „irgendwo zwischen Avocadotoast und Burn Out“ beschreiben kann.

Sophie Passmann hat es geschafft, dieses Lebensgefühl mit Worten zu füllen. Und aus den Worten wurde ein Buch. „Komplett Gänsehaut“ ist mehr als ein Roman. Es ist die literarische Therapiestunde einer gebeutelten Generation, die eigentlich nur eins will: Ankommen. Nur wo genau, das weiß sie auch nicht. Sophie Passmann nimmt uns mit in die neue Altbauwohnung in dem Viertel, das so gentrifiziert ist, dass wir es hassen müssen, aber ganz insgeheim froh sind, in ihm zu wohnen. Sie nimmt uns mit an die Abgründe unseres Erwachsenwerdens und stellt fest: Auch wenn wir uns immer vornehmen, dass es besser wird, dass die nächste Wohnung schöner, das Altglas endlich mal wöchentlich weggebracht wird, am Ende sitzen wir doch zwischen viel zu viel Glas in Wohnungen, die spießiger sind, als wir sein wollten. Und tief im Innersten wissen wir, dass unsere Freunde das auch tun und dass wir nicht gescheitert, sondern Millenials sind. Junge Menschen, die performen wollen und nicht wissen wofür, die teilweise zu resigniert und festgefahren sind, um aufzubegehren, die vielleicht gerne lauter wären, aber die eigentlich auch gerne am Samstag Kuchen backen und in den Hinterhof gucken. Menschen, denen die Welt so offensteht, dass sie seit Jahren von den Möglichkeiten erschlagen wurden, die einfach nur Halt wollen und wenn der Halt in Form von hippen alternativen Eisdielen kommt. Hauptsache, er ist da.

„Komplett Gänsehaut“ ist nicht weniger als das. Wer Antworten sucht, wird sie finden, wer sich alleine fühlt, wird feststellen, dass da ganz viele andere sind. „Komplett Gänsehaut“ ist keine Autobiografie Passmanns. Es ist die Autobiografie einer Generation.

(kat)

WEISHEIT DER WOCHE

Ich habe mir diese Woche Tulpen gekauft. Das geschah aus einer Rebellion heraus. Ich bin nicht wirklich gut darin, Blumen am Leben zu halten und ich weiß, bei Schnittblumen ist es auch nicht das oberste Ziel, sie am Leben zu halten, sondern ihnen die letzte Woche so schön wie möglich zu machen. Vielleicht sind Schnittblumen die wahren Blumen für Einsteiger. Nimm das, du dummer Kaktus. Meine Sukkulente, liebevoll auf den Namen Suki getauft, hat es nach mehreren Monaten dahingerafft. Ich dachte immer, nur komplette Intelligenzbrezeln bringen Sukkulenten um.

Und hier ein süßes Hundebild.

Mh. Ja. Ich sehe es ein.

Jedenfalls habe ich mir jetzt Kati-sichere Tulpen gekauft, natürlich in rosa und verbringe meine Tage damit, sie anzustarren. So müssen sich frischgebackene Eltern fühlen.

Der Grund, wieso dieses rosafarbene Blumenbaby jetzt bei mir wohnt, ist ein einfacher: Ich habe beschlossen, dass jetzt Frühling ist. Und auch wenn das Wetter die Memo nicht mitbekommen hat, ich habe das beschlossen, das machen wir jetzt so. Wir haben jetzt Frühling.

Die Taktik dahinter nennt sich: fake it till you make it.

Und was im Beruf funktioniert, das kann ja wohl auch beim Wetter klappen. In diesem Sinne: Kauft euch Blumen, ihr könnt absolut nichts falsch machen. Ihr könnt sie nicht mal ertränken, ich habs versucht, es klappt nicht. Und wenn ihr dann für drei Tage das Gefühl von Frühling in der Wohnung, ein paar Schmetterlinge im Bauch und ganz viele Endorphine im Gehirn habt, dann hat es sich doch schon gelohnt. Und meinen Berechnungen zufolge braucht ihr nur noch 3x Tulpen* kaufen, dann ist auch schon Frühling.

*vorausgesetzt, ihr seid nicht noch schlechter mit Blumen als ich**

** das hat bisher noch niemand geschafft

(kat)

Impressum

Ausgabe 269

Ab 16.03.2021

Redaktion:
Rahel Blanarsch (rbl)
Raphael Bopp (rb)
Kristin Bornemeier (krb)
Tanja Dittmann (td)
Christian Feismann (chf)
Oliver Flothkötter (ofk)
Katrina Horstmann (kat)
Rishani Jeyaseelan (ris)
Viktoria Karger (vk)
Lara Krukau (kru)
Joëlle Meier zu Wickern (jme)
Alja Rennwanz (acr)
Andreas Schellenberg (ahs)
Michael Schneider (msc)
Felix Schröder (fs)
Lina Schröder (lin)
Rahel Schuchardt (ras)
Jana Schild (jsc)

Layout / Grafik:
Michael Schneider

Webseite:
Michael Schneider

Druck / Auflage:
reine Online-Ausgabe

Herausgeber:
Studentische Initiative
universal e.V.
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
universal@upb.de
www.upb.de/universal
IDN: 024241830 (kein Telefon!)

V.i.S.d.P. / Chefredakteurin:
Tanja Dittmann

Redaktionssitzung:
Aktuell nur in digitaler Form.
Interesse mitzumachen? Dann schreib eine E-Mail an ***universal@upb.de***!